

Status Quo Vadis

These 1: Die Internationalisierung der Schweizer Universitäten macht es schwieriger, über die Schweiz zu forschen und sich in der Schweiz zu vernetzen

Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung des Wissenschaftsbetriebs interessiert die Schweiz als Forschungsgegenstand selbst in der Schweiz weniger als früher. Trotz Nationaler Forschungsprogramme ist zu beobachten, dass es eher wenig Raumentwicklungsforschung über die Schweiz an den Schweizer Hochschulen gibt. Das hat zum einen mit Restrukturierungen an den Hochschulen zu tun (das ORL-Institut an der ETH Zürich wird auch heute immer noch vermisst). Das hat zum anderen aber auch mit der Internationalisierung der Hochschulen zu tun. So ist in der Nachwuchsförderung zu beobachten, dass Universitäten ihre Doktorierenden lieber auf internationale Summer Schools schicken als sich um Vernetzung, Präsenz und inhaltlichen Austausch in der Schweiz zu kümmern. Zudem ist es schwierig, eine Fallstudie aus der Schweiz international zu publizieren. Und schliesslich ist es aus strategischen Gründen bei der Projektakquise und beim Publizieren für Forschende wichtiger geworden, international statt national vernetzt zu sein.

Für die ROREP heisst das erstens, dass die Vernetzung in der Schweiz nicht mehr so wichtig ist wie es das einmal war. Und zweitens ist es immer schwieriger, Kolleginnen und Kollegen von den Universitäten für eine Mitarbeit in der ROREP zu gewinnen.

These 2: Die Schweizer Raumentwicklungsszene ist zersplittert

Auch wenn die Wege in der Schweiz kurz sind und man sich tendenziell schnell kennen lernt, ist die Schweizer Raumentwicklungsszene zersplittert. Das liegt naturgemäss am interdisziplinären Charakter der Raumentwicklung an den vielen verschiedenen Disziplinen, die raumbezogen arbeiten. Aber es liegt auch daran, dass ein gemeinsames Dach für Wissenschaft und Praxis der Raumentwicklung in der Schweiz fehlt. Es gibt zwar Fachverbände und Organisation wie die VLP, FSU oder den SIA, die sich vor allem an ihre Mitglieder wenden. Und es gibt Initiativen wie das Forum Raumentwicklung vom CUREM der Uni Zürich. Es fehlt aber z.B. eine Plattform Raumentwicklung bei den Akademien Schweiz.

Die ROREP sieht diese Lücke – wahrscheinlich schon seit 40 Jahren. Aber ohne die Anbindung an z.B. die Akademien Schweiz oder eine professionelle Geschäftsführung bleibt die ROREP natürlich nur ein Verein, der vom freiwilligen Engagement der Mitglieder abhängig ist.

These 3: Die Raumentwicklungspolitik in der Schweiz ist zersplittert

Einerseits können wir feststellen, dass die Anzahl der Initiativen und Abstimmungen zu raumrelevanten Themen zugenommen hat. Ich denke hier u.a. an die Zweitwohnungsinitiative, die Landschaftsinitiative oder auch die Kulturlandinitiative im Kanton Zürich. Andererseits sind die raumwirksamen Fachpolitiken weniger koordiniert denn je. Ich beziehe mich hier darauf, dass sowohl das SECO, das ARE, das BLW als auch das ARE eigene Strategien und Politiken zur Regionalentwicklung im ländlichen Raum oder speziell im Berggebiet verfolgen. Ich beziehe mich hier auch darauf, dass der Bund (zusammen mit Kantonen und Gemeindeverbänden wohlgemerkt) ein Raumkonzept Schweiz vorlegt, aber z.B. die Regierungskonferenz der Bergkantone oder auch einzelne Kantone eigene Raumentwicklungsstrategien entwickeln, die unabhängig von den Strategien des Bundes entstehen. Einerseits ist das natürlich gelebter Föderalismus. Aber wie passt das eigentlich alles zusammen?

These 4: Der Diskurs über Raumentwicklung wird zunehmend von neuen Akteuren geprägt

Nach diesen eher kritischen Beobachtungen ist als absolut positiv festzustellen, dass es in den letzten Jahren eine Vielzahl neuer Akteure die Raumentwicklung in der Schweiz prägen. So sind die Fachhochschulen wichtiger geworden. Sie können, wollen und sollen aber aus verschiedenen Gründen nicht die gleiche Forschungsleistung wie die Universitäten erbringen. Ausserdem ist es wichtig, dass der Raumentwicklungsdiskurs in der Schweiz immer mehr von neuen Akteuren geprägt wird, die ausserhalb der bekannten Hochschulinstiute, Büros und Ämter stehen. Ich denke hier z.B. an Avenir Suisse mit seinem Kantonsmonitoring; an das ETH Studio Basel mit seinem Städtebaulichen Portrait der Schweiz und Begriffen wie der Alpinen Brache; an NZZ-Buchpublikationen zur Baustelle Föderalismus oder der Frage, inwiefern der Föderalismus an der Zersiedlung Schuld ist oder auch neue NGOs wie „Neustart Schweiz“ oder „Danach ist jetzt – Gemeinsam einen zukunftsfähigen Lebensstil gestalten“. Für die ROREP heisst das, dass es für uns neue Verbündete gibt.

These 5: Das Publikationswesen hat sich grundlegend verändert

Das Publikationswesen hat sich grundlegend verändert. Es wird insgesamt mehr veröffentlicht; es wird weniger in Eigenverlagen und kleinen Schriftenreihen veröffentlicht; es werden weniger Bücher geschrieben, vor allem weniger Sammelbände herausgegeben; fast jede Veröffentlichung ist im Internet als Download verfügbar; Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften, die z.B. im Social Science Citation Index oder bei Scopus

geführt werden, sogenannte ISI Paper, sind zur eigentlichen Währung der Wissenschaft geworden und bestimmen über die Reputation und entscheiden über die Karrieren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Auch in der ROREP gibt es derzeit übrigens keinerlei Pläne für Publikationen zu werden.

These 6: Die Schweizer Raumentwicklungsforschung ist stark von Ressortforschung und Beratern geprägt

Auch aus den vorher genannten Thesen resultiert, dass die meisten sogenannte „Studien“ in der Schweiz Auftragsforschung für Bundesämter sind und vor allem von Beratern geschrieben werden. Es fehlt die wirklich unabhängige Raumentwicklungsforschung an den Hochschulen. Vielleicht ist dieses Defizit aber auch gar nicht neu.

These 7: Die ROREP muss mit sehr begrenzten Ressourcen leben

Der ROREP fehlen seit längerem Präsidenten und/oder Vorstandsmitglieder, die einen nicht unwesentlichen Teil Ihrer Arbeitszeit für die ROREP einsetzen können. Dies wird sich in naher Zukunft vermutlich nicht ändern und schränkt das Ausmass an Aktivitäten der ROREP ein.

These 8: Die ROREP spricht mehrere Sprachen

Die ROREP diskutiert vor jeder Veranstaltung, bei jedem Flyer, ja bei jeder Vorstandssitzung wieder die gute alte Frage, in welcher Sprache gesprochen oder geschrieben werden soll. Wie immer wird man sich einigen und es wird so sein, dass jeder sprechen wird - wie er/sie kann und mag.

These 9: Die ROREP ist nicht mehr so politisch wie früher

Die ROREP-Vorstände sind weniger politisch als früher, sondern mehr der Wissenschaft verpflichtet. Das zeigt sich z.B. darin, dass sich die ROREP in letzter Zeit nur selten an politischen Debatten oder Vernehmlassungen zu raumrelevanten Themen beteiligt hat.

These 10: Die ROREP lebt weiter, wenn ...

Die Zukunft der ROREP ist ungewiss. Kritisch ist, dass wir ein vergleichsweise kleiner Verein sind, der nur wenige Anlässe oder Aktivitäten pro Jahr organisieren kann. Klar ist aber auch: Ohne die ROREP wären wir heute nicht hier. Die ROREP lebt weiter, wenn sich Mitglieder engagieren, wenn Mitglieder initiativ werden, wenn sich Mitglieder für andere Mitglieder und ihre Aktivitäten interessieren, wenn Mitglieder sagen: Das machen wir jetzt. Das war schon immer so und wird immer so bleiben.

In diesem Sinne freuen wir uns auf viele ROREP-Aktivitäten von und mit Ihnen.